

Predigt zu 2 Mose 34,29-35

„Haus der Begegnung“ in Haarbrücken

30. Januar 2022

9.30 Uhr

Predigtreihe IV - Letzter Sonntag nach Epiphantias

Pfarrerin Nadine Schneider

I.

Der Predigttext für diesen Sonntag steht im 2. Buch des Mose im 34. Kapitel:

Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.

Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden. (2 Mose 34,29-35)

- Soweit die Worte aus dem 2. Buch Mose.

II.

Liebe Gemeinde,

Mose spürte gar nicht das Gewicht der beiden Gesetzestafeln, die er in seinen Händen hielt. Er konnte sich gar nicht so recht erinnern, wie er den Berg Sinai herabgestiegen war. Denn mit seinen Gedanken war er immer noch auf dem Berg. Gott hatte mit ihm gesprochen. In Gottes Nähe war es so prächtig und wunderbar - so erfüllend und ergreifend.

Er konnte es kaum erwarten, Aaron und den Israeliten davon zu erzählen.

Doch mit ihrer Reaktion hatte er nicht gerechnet.

Sobald er sie sah, beschleunigte er seinen Schritt. Doch sie wichen zurück.

Er hatte erwartet, dass sie sich darüber freuten, dass er endlich wieder zurückgekehrt war. Aber sie schienen vor ihm Angst zu haben. In Aarons Gesicht las er Entsetzen und Schrecken. Manche wandten sich ab. Eltern drückten ihre Kinder an ihre Beine - hielten ihnen ihre Augen zu. Andere verhüllten ihr Gesicht.

Mose blieb stehen. Er verstand nicht, was da gerade passierte.

Warum hatten die Israeliten denn Angst vor ihm? Warum wichen sie zurück?

Aaron ging schließlich einen Schritt auf Mose zu. Sein Blick war noch immer auf den Boden gerichtet, als er leise zu Mose sagte: „Mose, dein Gesicht... Es glänzt!“

III.

Mose wurde sich erst bewusst, dass sein Gesicht glänzte, als er in den Gesichtern der Israeliten sah, wie sehr sie sich vor ihm fürchteten.

Im Gesicht eines Menschen kann man erkennen, was er empfindet. Ob er fröhlich oder traurig, nachdenklich oder gelangweilt, besorgt oder in Panik ist. Dies kann ich alles im Gesicht meines Gegenübers ablesen.

Das Glänzen hingegen, das vom Gesicht des Mose ausgeht, zeigt wie nahe Gott Mose gekommen ist. Etwas von seiner Gegenwart hat sich auf Mose gelegt. Daher rührt das Glänzen in seinem Gesicht.

Die Israeliten jedoch fürchteten sich davor, weil sie es nicht einordnen konnten. Das letzte Mal, als Mose vom Berg Sinai herabgestiegen war, war er wütend gewesen. Er hatte das Goldene Kalb gesehen, das sie errichtet und angebetet hatten. Damals fehlte ihnen Mose - ihr Führer, ihr Verkünder des Wortes Gottes. Ihnen fehlte seine Sicherheit, mit der er sie darin vergewisserte, dass Gott da ist - bei ihnen.

In jenem Goldenen Kalb wollten sie daher Gott darstellen - sichtbar und begreifbar machen. Doch es hatte nicht Gott, der die Israeliten befreit hat, dargestellt, sondern es zeigte ein kraftstrotzendes Wesen, das männlich, fruchtbar und furchtbar - und zuletzt zähmbar ist.

In dieses Bild lässt sich Israels Gott nicht sperren.

Darum war Mose damals so wütend. In seiner Wut hatte er die ersten Gesetzestafeln und das Goldene Kalb zerstört.

Doch diesmal warteten die Israeliten geduldig auf ihn. Sie sahen ihn kommen und wendeten sich ihm zu - auch wenn sie sich erst fürchteten und von Mose zu sich gerufen werden mussten.

IV.

Als Mose das Erschrecken in den Gesichtern der Israeliten las, erkannte er, dass seine Begegnung mit Gott Spuren hinterlassen hatte - sichtbare Spuren.

Einerseits wird er sich wohl darüber gefreut haben. Denn in dem Glänzen seines Gesichtes können die Israeliten sehen, dass Gott da - ganz nahe ist. Er geht mit ihnen. Er führt sie.

Andererseits wird es ihm wohl auch ein bisschen mulmig geworden sein. Denn er trägt die Verantwortung dafür, dass die Israeliten lernen, darauf zu vertrauen, dass Gott da ist – auch wenn sie ihn nicht sehen; dass sie leben – mit all ihren Sorgen und Nöten, mit all der Freude und dem Glück – und nicht wie erstarrt vor der Herrlichkeit Gottes verharren.

Dies wird wohl der Grund sein, warum Mose eine Decke auf sein Angesicht legte. Die Decke verbarg das Glänzen. Nur, wenn er den Israeliten die Worte Gottes überbrachte, nahm Mose sie von seinem Gesicht. Wenn er das letzte Wort gesprochen hatte, bedeckte er es wieder mit der Decke, bis er sich zurückzog, um mit Gott zu reden - so wird es im 34. Kapitel des 2. Buch Mose beschrieben (2 Mose 34,34-35).

Mose zeigt darin, welche Kraft von der Nähe Gottes ausgeht. Er durfte sie ganz erleben, als er mit Gott auf dem Berg Sinai gesprochen hatte. Aber für Menschen ist sie im Ganzen zu viel, zu gewaltig, zu überwältigend. In ihr zeigt sich Gott in all seiner Fülle und Macht. In ihr findet sich die ganze Last der Welt. Sie ist faszinierend und überwältigend – und kann Menschen ganz gefangen halten.

Darum nimmt sich Gott zurück und bleibt doch da. Das symbolisiert das Auf- und Abdecken von Moses glänzendem Gesicht. Es lehrt die Israeliten – und auch uns heute: Gott ist da - durch alle Zeiten hindurch. Er zeigt sich einem jeden Menschen. Dafür bedarf es Geduld und ein offenes Herz.

V.

Gott kommt einem nahe – in Menschen.

Er kam den Israeliten in Mose nahe und begleitete sie auf ihren Weg ins verheißene Land.

Er wurde in Jesus Christus Mensch, um den Menschen durch alle Zeiten hindurch zu zeigen: Gott liebt euch so sehr, dass er euch als Mensch nahe sein und bleiben möchte.

Er kommt auch uns heute ganz nahe – in anderen Menschen, die einem offen und ehrlich begegnen; die Worte sagen, die das Herz berühren. Es sind Menschen von denen man sich verstanden und geliebt fühlt.

Dies durfte ich durch einen Freund erleben, der mittlerweile zu meinen Vertrauten zählt. Wir waren flüchtig bekannt, als es mir nicht gut ging. Immer mehr Freunde wandten sich von mir ab. Doch er blieb. Er hörte mir zu. Er verurteilte nicht. Er sammelte meine Gedanken und begleitete mich.

Durch ihn erkannte ich, dass es gut ist, einfach da zu sein. Meinem Gegenüber ins Gesicht zu sehen und dort zu lesen, was ihn beschäftigt. Nicht immer kann ich helfen. Aber ich kann da sein. Zuhören und ihm zeigen, dass er ein geliebtes Kind Gottes ist.

Wenn ich diesem Freund ins Gesicht sehe, ist es so, als würde sein Gesicht glänzen - weil ich in ihm einen Menschen erkenne, der mir von Gott an die Seite gestellt wurde.

Durch diesen Freund durfte ich in einer schweren Zeit erleben, dass Gott mir nahe ist und mir die Kraft gibt, mich dem Leben und anderen Menschen zuzuwenden. Durch ihn erkannte ich, dass Gott mir Mut und Hoffnung schenkt – und mir die Zeit gibt, um wieder zu mir zu kommen.

So können wir in Menschen, die uns begegnen, erkennen:

Gott ist da - in all seiner Fülle und Macht.

Er hilft zu tragen, was wir Menschen alleine nicht tragen können.

In all dem können wir noch heute etwas von dem Glänzen spüren, das von dem Gesicht des Mose ausgeht. Gott ist da - uns ganz nahe.

Auch, wenn man sich in all dem Leid der Welt manchmal fragt, wo Gott ist, dürfen wir uns gewiss sein. Er ist da - und wirkt das Seine, dass Herzen sich öffnen und Menschen einander helfen. So dass selbst in den schwersten Momenten, Gottes Nähe zu spüren ist.

VI.

Ich stelle mir vor, dass Mose sich von Gott beschenkt fühlte, als ihm bewusst wurde, dass sein Gesicht glänzte, weil er ihm begegnet war. Gott zeigt dadurch ihm und allen Menschen, dass er nahe ist und bleiben wird.

Ich stelle mir aber auch vor, dass die Erinnerung an das Goldene Kalb Mose noch immer schmerzte.

Im hebräischen Urtext - der geschrieben ganz ohne Vokale auskommt, kann das Wort, das „Glänzen“ bedeutet, auch „Hörner“ heißen - einfach nur, indem man die Vokale anders setzt.

Ich stelle mir vor, dass diese Ungenauigkeit bewusst gemacht wurde, um die Menschen, die diesen Text lesen, daran zu erinnern, dass nichts Gott in seiner Fülle und Macht - in seiner Nähe fassen und darstellen kann - nicht einmal ein Goldenes Kalb.

Denn Gott ist da. Immer und überall. Er begleitet einen jeden Menschen durch sein Leben. Unaufdringlich und zurücknehmend und doch ganz intensiv - wie das Glänzen zeigt, das von Moses Gesicht ausgeht.

Amen.